

Annette Unternährer-Gfeller wurde in Langnau i.E. geboren. Nach der Matura studierte sie in Zürich Cembalo und schloss mit dem Konzertdiplom ab. Anschliessend erhielt sie einen Studienplatz an der Schola Cantorum Basiliensis, wo sie bei Andrea Marcon Cembalo (Diplom Alte Musik), bei Jörg-Andreas Bötticher Orgel (Master) und bei Rudolf Lutz Improvisation studierte.

Internationale Erfolge als Organistin feierte sie 2010 als Finalistin des Paul-Hofhaimer-Preises in Innsbruck, als Gewinnerin des Schnitgerpreises 2011 am Grand Prix d'ECHO in Alkmaar sowie als Preisträgerin des Buxtehude-Wettbewerbs in Lübeck 2012.

Auf der Orgel wie auf dem Cembalo erweist sich Annette Unternährer immer wieder als Spezialistin der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, wobei sowohl ihr lebendiges Spiel wie auch die Improvisation zum Zuge kommen. Ihre rege Konzerttätigkeit mit Chören, Orchestern oder Kammerformationen erweitert ihr Spektrum über die Romantik bis ins 21. Jahrhundert.

Seit 2012 ist Annette Unternährer Organistin der ref. Kirchgemeinde Worb.

Simon Bilger wurde 1975 in Zürich geboren und lebt zurzeit in der Region Bern. Nach abgeschlossener Lehre als Maschinenzeichner studierte er Harfe an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) bei Françoise Stein und Catherine Michel, wo er 2002 mit dem Lehrdiplom abschloss. Anschliessend folgten ein Aufbaustudium und 2005 das künstlerische Diplom bei Prof. Helga Storck an der Hochschule für Musik und Theater in München. Meisterkurse z.B. an der Académie Internationale du Moulin d'Andé (Frankreich) bei Prof. Helga Storck dienten der Vertiefung und Erweiterung des Repertoires.

Simon Bilger unterrichtet an der Musikschule Knonaueramt und an der Musikschule Konservatorium Bern, wo er eine grosse Harfenklasse mit Schülerinnen und Schülern aller Altersklassen sowie das Harfenensemble betreut. Seit 2005 unterrichtet er zusätzlich an der Kantonsschule Limmattal.

Neben seiner Unterrichtstätigkeit spielt er als Harfenist in verschiedenen Orchestern als Zuzüger und tritt regelmässig solistisch sowie in verschiedenen Kammermusik-Formationen auf.

Vorverkauf:

Konzert in Langnau:

Ab 29. August 2013 beim Reisebüro Aebi AG
Dorfmühle 22, 3550 Langnau, Telefon 034 409 95 95
(Passivmitglieder ab 27. August)

Konzert in Schüpfheim: Abendkasse ab 19.30 Uhr

Eintrittspreise:

Konzert in Langnau:

1. Kategorie: Fr. 30.-; 2. Kategorie: Fr. 20.-
Schüler, Lehrlinge, Studenten: Fr. 10.- Ermässigung
Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren: gratis in der 2. Platzkategorie

Konzert in Schüpfheim:

Einheitspreis: Fr. 30.-; Schüler, Lehrlinge, Studenten: Fr. 20.-
Schüler unter 16 Jahren: gratis

Das Konzert wird unterstützt durch die Erziehungsdirektion des Kantons Bern,
Amt für Kultur.

Langnauer Orchester



Samstag, 7. September 2013, 20 Uhr, Kath. Kirche Schüpfheim (LU)

Sonntag, 8. September 2013, 17 Uhr, Ref. Kirche Langnau i.E.

«Grand concert symphonique»

C. Saint-Saëns

Ouverture de «La Princesse jaune»

Morceau de concert pour harpe et orchestre

M. Ravel

Pavane pour une infante défunte

A. Guilmant

Symphonie n° 1 pour orgue et orchestre
Marche-fantaisie sur deux chants d'église
pour orgue, harpes et orchestre

Annette Unternährer-Gfeller, Orgel
Simon Bilger, Harfe

Langnauer Orchester
Leitung: Christoph Metzger

An den beiden diesjährigen Konzerten des Langnauer Orchesters werden in doppeltem Sinne alle Register gezogen: Neben der grossen, romantischen Orchesterbesetzung inklusive Becken und grosser Trommel werden an die 100 Harfensaiten und weit über 1000 Orgelpfeifen zur Verfügung stehen (auch wenn nicht alle zum Klingen kommen). Deshalb scheint es uns auch nicht vermessen, der Veranstaltung den Titel «Grand concert symphonique» zu geben – mitunter in Anspielung auf die «Grande Nation», welcher die drei Komponisten entstammen.

Aufgrund der geographischen und zeitlichen Nähe ergibt sich eine gewisse stilistische Einheitlichkeit der in diesem Konzertprogramm gespielten Musik: Abgesehen vom *Konzertstück* für Harfe von Saint-Saëns, das erst 1919 entstanden und doch sehr stark im 19. Jahrhundert verwurzelt ist, sind alle Werke in einer Zeitspanne von 17 Jahren entstanden.

Die einaktige Oper *La Princesse jaune* war ein Misserfolg, doch die schöne Ouverture konnte sich als Konzertstück halten. Die Faszination am Fernöstlichen, Exotischen – das eigentliche Thema der Oper – tritt nicht nur in diesem Stück zu Tage, sondern ist ein Leitmotiv des *Fin de siècle* (denken wir etwa an Puccinis *Madama Butterfly*).

Das *Konzertstück* ist, wie bereits erwähnt, viel klassizistischer. Es gliedert sich in vier Sätze, die durchkomponiert, d. h. ohne eigentliche Zäsur ineinander verwoben sind. Der langsame Satz (Andante sostenuto) tönt in seiner Instrumentierung und Thematik wie eine veritable Hommage an Brahms, während im dritten Teil (also gewissermassen dem Scherzo) eine spanische Note zu vernehmen ist. Der vierte und letzte Teil nimmt das Thema des Anfangs wieder auf und bringt es zur Kulmination.

Guilmants *Orgelsymphonie* in d-moll ist eine Umarbeitung seiner 1. Orgelsonate. In den Randsätzen kontrastieren die neobarocken Hauptthemen mit lyrisch-romantischen Seitenthemen, während der Mittelsatz durch und durch romantisch gehalten ist und hie und da schon der Impressionismus anklingt.

Die *Pavane*, die wir als retardierendes Moment zwischen die beiden eher pompösen Guilmant-Werke stellen, ist ebenfalls die Orchestrierung eines früheren Werks (in diesem Fall für Klavier). Auch wenn es zu den frühen Stücken Ravel's gehört und der Geist Fauré's (seines Lehrers – seinerseits Schüler Saint-Saëns') noch gut zu spüren ist, wagt sich Ravel auf harmonischem Gebiet mit den vielen Sept-Nonen-Akkorden viel weiter als die andern beiden Komponisten. Diese quasi schwebenden Klänge geben der einfachen, wunderbar liedhaften Melodie ihren besonderen Reiz.

Liedhaft beginnt auch Guilmants *Marche-fantaisie* – nimmt der Komponist doch zwei Kirchengesänge als motivische Grundlage. Das erste Thema ist omnipräsent (man könnte das Stück auch als durchkomponierte Variation über dieses Thema bezeichnen), während der zweite Gesang nur zweimal ganz introvertiert in der Orgel erscheint, einmal vom 1. Horn verdoppelt. Das Hauptthema wird in fast beethovenschem oder brahmsschem Sinn motivisch zerlegt und verarbeitet, bevor es ganz zum Schluss «maestoso» in eine Art musikalische Apotheose mündet.

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Ouverture zu La Princesse jaune, opéra comique, op. 30 (1872)

Konzertstück für Harfe und Orchester, op. 154 (1918/1919)

- I Allegro non troppo – Allegro moderato (attacca)
- II Andante sostenuto
- III Molto allegro quasi presto (attacca)
- IV Allegro non troppo – Animato – Molto allegro

Alexandre Guilmant (1837–1911)

Symphonie n° 1 für Orgel und Orchester in d-moll, op. 42a (1875/1879)

- I Introduction et Allegro. Largo e maestoso – Allegro
- II Pastorale. Andante quasi Allegretto
- III Final. Allegro assai

Maurice Ravel (1875–1937)

Pavane pour une infante défunte (1899/1910)

Alexandre Guilmant

Marche-fantaisie sur deux chants d'église für Orgel, zwei Harfen und Orchester in F-dur, Op. 44,3 (1886)

Annette Unternährer-Gfeller, Orgel

Simon Bilger, Harfe

Langnauer Orchester (Konzertmeister: Jürg Egger)

Leitung: **Christoph Metzger**